

Alles im roten Bereich?!

Peter Andres

Stress ist ein wichtiger biologischer Lebensmechanismus, allerdings nur, wenn er nicht zum Dauerzustand wird. Weil Stress und Burnout in erster Linie ein energetisches Problem sind, lassen sie sich auch durch eine energetische Lösung beheben. Wie das geht, zeigt modernste Informationstechnologie.

Angriff oder Flucht

Dreizehn Millionen Deutsche leiden unter Burnout, eine noch viel größere Dunkelziffer kämpft mit der Vorstufe, dem chronischen Stress. Jeder dritte Berufstätige arbeitet am Limit und fühlt sich dauerhaft erschöpft. Dieses alarmierende Szenario soll laut Experten in Zukunft noch dramatischer werden. Es gibt zwar viele nützliche Anti-Stress-Maßnahmen, doch dauerhaft wirken sie meist kaum, denn chronischer Stress kumuliert und führt letztlich in eine Abwärtsspirale. Im Grunde sind Stresszustände von größtem biologischem Wert. Sie versetzen uns in Alarmbereitschaft, weil sich eine Gefahr oder Not anbahnt. Unsere Biologie löst solche Situationen mit Angriff- oder Fluchtverhalten. Die dabei ablaufenden physiologischen Prozesse sind immer die gleichen: Die Nebennierenrinde produziert mehr Adrenalin, das Herz erhöht seine Schlagfrequenz, die Sinne werden schärfer. Dieses Muster ist Jahrtausende alt und unterscheidet daher z.B. nicht zwischen emotionalem und physischem Stress. Und genau da beginnt das Problem.



Gestörter Biorhythmus

Krankmachender Stress entsteht, wenn wiederkehrende Alarmreaktionen des Körpers verpuffen. In der modernen Berufswelt z.B. kann man weder den Chef physisch attackieren noch davonlaufen. Der Stresszustand muss ausgehalten werden, obwohl der Körper im roten Bereich ist. Wiederkehrende oder regelmäßige Stresszustände dieser Art stören nachhaltig die körperliche Anpassungs- und Regenerationsfähigkeit. Die für die Gesundheit so wichtige Balance kommt in eine Schiefelage. In frühen Stadien chronischen Stresses übernimmt der aktivierende Teil des autonomen Nervensystems, der Sympathikus, die Führung. Der beruhigende Anteil, der Parasympathikus, wird ausgebremst. In späteren Stadien kommt es zu einer dauerhaften sympathischen Erschöpfung, so dass die typische Alarmreaktion ausbleibt, der Körper aber trotzdem nicht in die Balance zurückkehrt.

Typische Anzeichen für Stress

Millionen Menschen sind zwar dauergestresst, reagieren aber nicht in der gleichen Weise. Wir können auch von Glück sagen, dass unser Organismus erstaunlich widerstandsfähig ist und es einige Zeit braucht, bis selbst ein länger anhaltender Stresszustand in eine Krankheit mündet. Erste Symptome können aber schon Warnzeichen sein und man ist gut beraten, Signale chronischen Stresses zu kennen. Die am meisten verbreiteten sind:

1. Depression oder Angstzustände
2. Erregbarkeit oder Überempfindlichkeit
3. Schmerzsymptome
4. Schlafprobleme
5. Autoimmunkrankheiten
6. Magen- Darmprobleme
7. Hautprobleme
8. Herzprobleme
9. Gewichtszunahme oder -abnahme
10. Gedächtnis- oder Konzentrationsschwierigkeiten

Seien Sie daher auf der Hut, wenn eines oder mehrere dieser Warnzeichen öfter als dreimal die Woche auftreten. Möglicherweise hat sich bei Ihnen dann bereits ein Stresssyndrom eingeschlichen. Hierzu muss übrigens nicht unbedingt eine organische oder spezifische Ursache gefunden werden. Stresssymptome sind nämlich oft diffus, äußern sich in opportunistischer Weise und führen erst in weit fortgeschrittenen Stadien zu strukturellen Veränderungen (z.B. Organschäden).

Hilfe bei Stress: Informationsfrequenzen

Die Informationsmedizin hat mit Hilfe der Quantenphysik aufsehenerregende Entdeckungen gemacht. Sie hat herausgefunden, dass die Basis von Molekülen und Atomen nichts weiter als Schwingungs- bzw. Frequenzenergie ist. Ob ein Organ oder eine Zelle in Dauerstress ist, ist damit in erster Linie eine Frage der Schwingungsenergie, in der es bzw. sie sich befindet. Menschliche Zellen haben eine relativ fein eingestellte Eigenschwingung, die vor allem bei multipler Belastung durch Stressoren leicht gestört wird. Es ist wichtig zu wissen, dass die Frage, wie Stress zustande kommt, aus biologischer Sicht zweitrangig ist. Wesentlich wichtiger ist die Frage, ob die Stressoren biophysikalisch betrachtet destruktive (schädliche) Interferenz erzeugen. Und genau da setzen Informationsfrequenzen an: Sie gleichen destruktive Interferenz durch konstruktive Interferenz aus.

„Ich fühle mich wie neugeboren“

Eine Technologie, die konstruktive Interferenz nutzt, ohne dabei invasiv zu sein, ist der Vita Chip. Er enthält eine hohe Konzentration mikroskopisch kleiner Mineralien und Magnetit, auf die Frequenzen mit optimierter Referenzinformation (gesundheitlicher Idealzustand) gespeichert sind. Die Information auf dem Vita Chip wechselwirkt mit den Körperzellen und bringt diese in ihre biologisch richtige Schwingung. Die Wirkung wird sogar noch gesteigert, wenn man die elektromagnetischen Frequenzen (z.B. Handy) als Träger nutzt. Die Wirkung kann man sich vorstellen wie das Einstellen eines Radiosenders oder das Stimmen eines Klaviers. In den Körperzellen führt dieses Einstimmen zu einer deutlich verbesserten Funktionalität, die die Regenerationsleistung, die Widerstandskraft und die Vitalität erhöht. Hunderte Erfahrungen sowie wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass der Vita Chip chronischen Stress reduziert. Manchmal mit geradezu verblüffender Wirkung wie im Falle eines 55-jährigen Managers, dem vor zwei Jahren Burnout diagnostiziert wurde, und der trotz mehrerer medizinischer Maßnahmen seinen Zustand kaum verbesserte. Bereits nach drei Tagen ununterbrochenen Tragens eines an der Halskette angebrachten Vita Chips sowie des Beklebens seines Smartphones mit einem Vita Chip verbesserte sich sein Stresszustand dramatisch. Er schlief wieder durch, konnte sich an der Arbeit besser konzentrieren und hatte deutlich mehr Energie und Lebenslust. Wie er selbst sagte, fühlte er sich „wie neugeboren“.

